

Kaiseradler im Hoch



Es ist noch keine 20 Jahre her, dass der Kaiseradler in Österreich als ausgestorben galt. Aktuell freut sich die Vogelschutzorganisation BirdLife über 22 Brutpaare der weltweit vom Aussterben bedrohten Tierart. Der kleine Schönheitsfehler: Vergleichsweise wenige Jungvögel, nämlich 29, sind geschlüpft. Laut langjährigem Durchschnitt hätten es ungefähr 40 sein müssen. Dieser Tage verlassen die letzten ihre Reviere und sind nun auf sich allein gestellt.

Greifvogelexperte Matthias Schmidt: „Wahrscheinlich ist die feuchtkalte Witterung im Mai dafür verantwortlich, dass nicht mehr Jungvögel schlüpften und bis zum Ausfliegen überlebten.“ Die mit ihren knapp über zwei Metern fast die Flügelspannweite von Steinadlern erreichenden Jäger der Luft sind im Burgenland und in Niederösterreich verbreitet – und stehen laut BirdLife knapp davor, auch Oberösterreich als ihren Siedlungsraum zu nützen.

[APA]

Bosnier und Türken: Zahl der Einbürgerungen ist erneut gestiegen

Migration. Rund ein Drittel der Betroffenen wurde in Österreich geboren. Die höchsten Zuwächse gab es in Salzburg und Oberösterreich.

Wien. Der seit 2011 bestehende Trend steigender Einbürgerungszahlen setzt sich fort. Im ersten Halbjahr 2019 erhielten laut Statistik Austria 5349 Personen die österreichische Staatsbürgerschaft. Das bedeutet einen Anstieg um sechs Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Damals waren 5045 Einbürgerungen registriert worden.

Mehr als ein Drittel der eingebürgerten Personen wurde bereits in Österreich geboren (1854 Personen bzw. 34,7 Prozent). Rund zwei Fünftel (2227/41,6) waren vor der Einbürgerung Staatsangehörige entweder in Bosnien und Herzegowina (585 Personen), in der Türkei (485), in Serbien (418), im Kosovo (316), in der Russischen Föderation (230) oder in Afghanistan (193). Weitere 1020 EU-Staatsangehörige erhielten von Jänner bis Juni 2019 die österreichische Staatsbürgerschaft, darunter 191 Rumänen, 127 Deutsche, 124 Kroaten und 112 Ungarn. Mehr als die Hälfte der im ersten Halbjahr 2019 Eingebürgerten waren Frauen (54,4 Prozent), der Anteil der Kinder unter 18 Jahren betrug 34,6 Prozent.

In fünf Bundesländern wurden im ersten Halbjahr 2019 mehr Personen eingebürgert als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die relativen Zuwächse waren in Salzburg (+76,6 Prozent auf 242 Einbürgerungen) am höchsten, gefolgt von Oberösterreich (+31,8/766), der Steiermark (+18,3/472), Wien (+8,9/2348) und Tirol (+3,9/320). In Kärnten

(-30,5/146), Niederösterreich (-22,1/713), Vorarlberg (-3,4/200) sowie im Burgenland (-2,7/107) ging die Zahl der Einbürgerungen gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum zurück.

Rechtsanspruch Hauptgrund

Fast zwei Drittel aller Einbürgerungen erfolgten aufgrund eines Rechtsanspruchs (3242 Personen bzw. 60,6 Prozent). Unter ihnen wurden 1238 Personen nach mindestens sechsjährigem Wohnsitz in Österreich in Verbindung mit besonders berücksichtigungswürdigen Gründen eingebürgert.

Das sind zum Beispiel nachgewiesene Deutschkenntnisse und nachhaltige Integration, EWR-Staatsangehörigkeit, Geburt in Österreich oder asylberechtigt. 207 Personen erhielten den österreichischen Pass aufgrund eines mindestens 15-jährigen Wohnsitzes in Österreich und nachhaltiger Inte-

gration und 423 Personen aufgrund der Ehe mit einem Österreicher bzw. mit einer Österreicherin.

Kurz für Abschluss der Lehre

In der Frage, ob in Lehre befindliche Asylwerber bei negativem Bescheid sofort abgeschoben werden sollen, hat sich der Ex-Kanzler und ÖVP-Chef Sebastian Kurz am Mittwoch für eine „pragmatische Lösung“ von Altfällen ausgesprochen. Er und Ex-ÖVP-Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck schlagen vor, dass der Asylbescheid bei etwa 900 Altfällen erst nach dem Ende der Lehrausbildung ausgestellt bzw. vollzogen wird. So könne die Lehre auf jeden Fall abgeschlossen werden.

Sollte der Asylbescheid dann positiv ausfallen, könne der Asylwerber in Österreich bleiben. Im Falle eines negativen Bescheides müsse er das Land verlassen, könne aber mit einer abgeschlossenen Ausbildung in seinem Heimatland einen Beitrag zum Wiederaufbau seines Landes leisten.

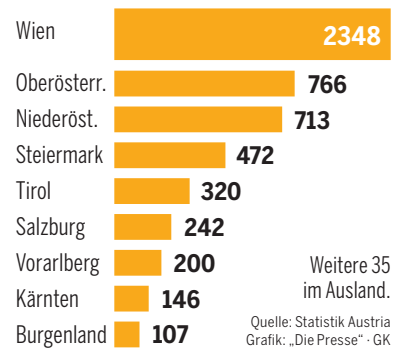
Darüber hinaus teilte die ÖVP mit, dass schnellere Asylverfahren notwendig seien. Dadurch bestünde früher Klarheit darüber, ob Asylwerber bleiben können oder nicht. Der Beginn einer Lehre soll in Zukunft erst nach einem positiven Asylbescheid möglich sein.

Oberösterreichs ÖVP-Landeshauptmann, Thomas Stelzer, begrüßt das „Einlenken der Bundes-ÖVP“. Er habe von Beginn an auf eine „Lösung mit Hausverstand gepocht“.

(APA/red.)

5349 Einbürgerungen

im 1. Halbjahr 2019 nach Bundesland



Die Schweiz als Vorbild für die Unis: „Es ist fast so wie Hase und Igel“

Hochschule. Rektorenchef Oliver Vitouch drängt auf die weitere Umsetzung der neuen Uni-Finanzierung. Und wünscht sich mehr Struktur und Verbindlichkeit im Studium.

Alpbach. „Es ist fast so wie Hase und Igel: Was immer man versucht, die Schweiz ist schon dort“, sagte der österreichische Rektorenchef Oliver Vitouch – und ließ bei einem Pressegespräch am Rande des Forums Alpbach einige Zahlen folgen, bei denen sein Schweizer Rektorenkollege Michael Hengartner zumindest aus Höflichkeit abschließend beinahe beschwichtigte.

Während Österreich seit 1945 drei (nicht literarische) Nobelpreise gemacht habe, hätte allein die ETH Zürich neun davon vorzuweisen, sagte Vitouch. In den drei großen Uni-Rankings würden jeweils sechs bis sieben Schweizer Unis vor der ersten österreichischen liegen. Und auch in der Rangliste der Innovationsführer hänge die Schweiz Österreich deutlich ab.

Halb so viel Budget

„Wir sollten uns konsequent und vernunftgeleitet ansehen, was die richtig machen und uns eine Scheibe, besser ein paar Scheiben, abschneiden“, sagte Vitouch. Dabei gehe es einerseits ums Mindset, andererseits aber auch wesentlich um strukturelle und natürlich budgetäre Voraussetzungen. „Österreichs Universitäten haben die klare Zielsetzung, von den Besten zu lernen“, sagte Vitouch. Aber da-

für müsse auch die österreichische Wissenschafts-, Forschungs- und Innovationspolitik dazulernen. Auch dazu ein Beispiel: Demnach haben die heimischen Unis nicht ganz doppelt so viele Studierende wie die Schweiz (278.000 versus 153.000) – aber auch nach dem jüngsten Plus nicht einmal halb so viele Mittel: Während die Schweizer Unis zuletzt über umgerechnet 7,6 Mrd. Euro pro Jahr verfügten, sind es in Österreich 3,7 Mrd.

HOCHSCHULFORUM

diepresse.com/alpbach



Medienpartner „Die Presse“

„Nun ist gelegentlich in der politischen Debatte schon zu hören, die Unis sollten doch Ruh geben, die hätten ohnehin gerade einen so großen Budgetzuwachs bekommen, aber es ist natürlich immer die Frage, von welchem Ausgangsniveau weg“, sagte Vitouch. „Die Balance zwischen der Zahl der Studierenden und dem Budget ist im Vergleich mit den Ländern, mit denen wir uns vergleichen wollen, nach wie vor unzureichend.“

Es sei daher wesentlich, dass der Einstieg in die Studienplatzfinanzierung – die den Universitäten

mit 2019 besagtes Budgetplus sowie neue Zugangsbeschränkungen gebracht hat –, „jetzt nicht sofort stagniert, sondern dass man diese Ansage auch wahr macht“. Angelegt war die Umsetzung des neuen Finanzierungsmodells auf dreimal drei Jahre.

Auch das Studienrecht trage dazu bei, dass es für die österreichischen Universitäten schwieriger sei, Spitzenleistungen zu erzielen, meinte der Rektorenchef. „Wir haben ein schwach strukturiertes Studium mit sehr vielen Freiheiten.“ Mehr Struktur und Verbindlichkeit würden dem Studium seiner Meinung nach guttun. Was er sich noch wünschen würde: Dass die Aufnahme der Studierenden in die Autonomie der Unis fällt.

Teil der Gesellschaft

Was die Schweizer Unis von den österreichischen lernen könnten? Hengartner, Chef der dortigen **Universitätenkonferenz**, sieht die österreichischen Unis mehr als Hort der Bildung und nicht nur der Ausbildung. Die heimischen Universitäten würden sich zudem mehr als einen integrierten Teil der Gesellschaft verstehen. Was für Schweizer mitunter auch überraschende Züge annimmt. „Dass Rektoren Bildungsminister werden, wäre in der Schweiz undenkbar.“ (beba)

Infos unter: marketingclub.at

CRASH KURS
DIGITALISIERUNG
5-TÄGIG



MIT DIPLOM

CRASHKURS DIGITALISIERUNG für Marketingentscheider

Alles, was Sie über „Digital Marketing“ wissen müssen.

40 Lehreinheiten / 5 Kurstage, Ab 26. September 2019
Investment: € 1.490,-, Für Mitglieder & Early Bird: € 990,-
Leitung von Experten und Praktikern!

JETZT ANMELDEN!

veranstaltung@marketingclub.at

Die Presse